

KOSTENLOSER MINIKURS

Kognitives Mikrotraining

Lernen in kleinen Schritten

Verstehen statt nur ausführen

Eine Einführung in eine andere Perspektive auf Hundetraining: Aufgaben zerlegen, Lernbedingungen gestalten und dem Hund ermöglichen, eigene Lösungen zu entwickeln.

RIEPE AKADEMIE

www.riepe-hundetrainer.de

Was soll der Hund am Ende können?

Wenn wir mit einem Hund trainieren, haben wir meistens ein Ziel vor Augen: Er soll kommen, wenn wir ihn rufen, an lockerer Leine laufen, auf seiner Decke bleiben oder sich auch unter Ablenkung an seinem Menschen orientieren.

Unser Blick richtet sich deshalb häufig zuerst auf das fertige Verhalten. Beim kognitiven Mikrotraining verändern wir diese Perspektive.

Nicht nur: „Wie bringe ich meinem Hund dieses Verhalten bei?“ Sondern: „Was muss mein Hund verstehen, damit er selbst zu diesem Verhalten gelangen kann?“

Dieser Minikurs zeigt Ihnen, wie Sie große Trainingsziele in lösbare Lernschritte zerlegen, den Hund als aktiven Teilnehmer einbeziehen und Fehler als wertvolle Informationen nutzen. Zwei praktische Übungen übertragen die Idee anschließend in das Training.

Inhalt

- 1. Was ist kognitives Mikrotraining?
- 2. Was daran kognitiv ist
- 3. Ergänzung und Alternative zum klassischen Training
- 4. Die Kunst der kleinen Schritte
- 5. Fehler sind Informationen
- 6. Vom Mikrotraining zum Alltag
- Praxis 1: Die Matte entdecken
- Praxis 2: Rückruf - bevor wir überhaupt rufen
- Arbeitsblatt: Ihr eigenes Mikrotraining

Was ist kognitives Mikrotraining?

„Mikro“ beschreibt die Größe des Lernschrittes - nicht bloß die Dauer der Einheit.

Mikrotraining bedeutet, ein Trainingsziel in sehr kleine, verständliche Lernschritte zu zerlegen. Dabei wird nicht nur das Endergebnis betrachtet, sondern der Weg, auf dem der Hund dorthin gelangt.

Beispiel Rückruf

Das Endziel könnte lauten: Mein Hund unterbricht auf das Rückrufsignal seine aktuelle Tätigkeit und kommt zu mir. Für uns wirkt das wie ein Verhalten. Für den Hund besteht es aus mehreren Leistungen:

- das Signal wahrnehmen
- die Aufmerksamkeit von etwas anderem lösen
- sich zum Menschen orientieren
- eine Entscheidung treffen
- die Bewegungsrichtung verändern
- die Distanz überwinden und ankommen

Aus einem scheinbar einfachen „Komm!“ wird eine Kette kleiner Prozesse. Mikrotraining fragt deshalb:

Welcher einzelne Schritt ist für meinen Hund jetzt gerade lösbar?

Der nächste Schritt soll weder bedeutungslos leicht noch überfordernd sein. Er soll dem Hund eine echte, aber bewältigbare Lernaufgabe stellen.

Was daran kognitiv ist

Hunde lernen auch durch klassische Lernmechanismen: Verhalten hat Konsequenzen, erfolgreiche Strategien werden häufiger gezeigt, Signale können mit Verhalten verknüpft werden und Wiederholungen schaffen Sicherheit. Kognitives Hundetraining widerspricht diesen Grundlagen nicht - es erweitert den Blick.

Hunde nehmen Situationen wahr, unterscheiden, erinnern sich, entwickeln Erwartungen, treffen Entscheidungen und verändern Lösungsstrategien. Im kognitiven Mikrotraining werden diese Fähigkeiten bewusst in den Lernprozess einbezogen.

Der Hund wird vom Empfänger menschlicher Anweisungen zum aktiven Teilnehmer am Lernprozess.

Der Mensch gibt einen sicheren, verständlichen Rahmen vor. Innerhalb dieses Rahmens erhält der Hund Gelegenheit, zu beobachten, auszuprobieren und Zusammenhänge zu erkennen. Verstärkung dient dabei nicht nur dazu, ein Ergebnis herzustellen, sondern macht erfolgreiche Lösungswege erkennbar.

Ergänzung und Alternative

Kognitives Mikrotraining muss klassisches Hundetraining nicht ersetzen. Es kann eine Ergänzung sein - und in manchen Situationen eine Alternative zu stark anleitenden Trainingsformen.

Stärker anleitende Herangehensweise	Kognitives Mikrotraining
Wie trainiere ich dieses Verhalten?	Welche Informationen braucht der Hund, um die Aufgabe zu verstehen?
Der Mensch zeigt oder führt den Weg.	Der Mensch gestaltet eine lösbare Aufgabe.
Das fertige Verhalten steht früh im Vordergrund.	Auch kleine Annäherungen und Strategien werden betrachtet.
Fehler werden leicht als Abweichung gesehen.	Fehler geben Auskunft über Aufgabe und Bedingungen.

Beide Wege nutzen Lernprinzipien, Wiederholung, Verstärkung und später auch Signale. Der Unterschied liegt vor allem darin, wie viel der Lösungsweg vorgegeben wird und wie bewusst die Eigenaktivität des Hundes Teil des Lernens ist.

Die Kunst der kleinen Schritte

Eine der anspruchsvollsten Aufgaben im Training ist es, die passende Größe eines Lernschrittes zu finden. Ist die Aufgabe zu einfach, entsteht kaum eine neue Lernleistung. Ist sie zu schwer, kann der Hund keine erfolgreiche Strategie entwickeln.

Drei Stellschrauben

- Distanz: Wie weit ist ein Reiz entfernt?
- Dauer: Wie lange soll der Hund ein Verhalten zeigen?
- Ablenkung: Wie interessant oder belastend ist die Umgebung?

Verändern Sie möglichst nur eine dieser Anforderungen zurzeit. Ein Hund, der im Wohnzimmer eine Aufgabe löst, muss sie auf einer belebten Wiese neu einordnen. Das ist kein Beleg dafür, dass er sie „eigentlich kann, aber nicht will“.

Die passende Lernzone

Die Aufgabe ist lösbar - aber der Hund muss noch etwas herausfinden.

Beispiel Hundebegegnung: Statt direkt an einem fremden Hund vorbeizugehen, kann der erste Schritt darin bestehen, ihn aus großer Entfernung wahrzunehmen und sich anschließend wieder zum Menschen zu orientieren.

Fehler sind Informationen

Wenn ein Hund eine Aufgabe nicht löst, wird dies schnell als Ungehorsam interpretiert. Im Mikrotraining ist ein Fehler zunächst eine Information über das Training.

- War der Lernschritt zu groß?
- War die Ablenkung zu hoch oder die Distanz zu gering?
- Wurde das Signal zu früh eingesetzt?
- War die Belohnung unpassend oder unklar?
- War der Hund müde, aufgeregt, ängstlich oder körperlich nicht wohl?

**Nicht sofort: „Wie setze ich mich durch?“ Sondern zuerst:
„Warum konnte mein Hund diese Aufgabe gerade nicht
lösen?“**

Vielleicht muss nicht der Hund verändert werden, sondern zunächst die Aufgabe. Wird der Schritt kleiner und verständlicher, kann der Hund wieder eine erfolgreiche Strategie entwickeln.

Wichtige Grenze

Kognitives Mikrotraining bedeutet nicht, einen Hund mit einer schwierigen Situation allein zu lassen. Zeigt er deutlichen Stress, Angst, Schmerz oder Überforderung, wird das Training unterbrochen und die Situation erleichtert. Sicherheit und Wohlbefinden haben Vorrang.

Vom Mikrotraining zum Alltag

Training soll nicht im Trainingsraum bleiben. Hunde müssen lernen, erworbenes Wissen auf neue Orte, Personen, Distanzen und Ablenkungen zu übertragen. Diese Generalisierung ist eine eigene Lernleistung.

Verändern Sie deshalb einzelne Bedingungen schrittweise:

- zunächst einen neuen Ort bei ansonsten leichter Aufgabe
- dann etwas mehr Dauer
- später eine geringe Ablenkung
- erst danach mehrere Anforderungen sinnvoll verbinden

So bleibt für den Hund erkennbar, welche bisherigen Lösungsstrategien weiterhin erfolgreich sind. Schritt für Schritt wächst aus einer kleinen Trainingssituation ein Verhalten, das im Alltag verfügbar wird.

Fünf Leitfragen

- Was ist mein konkretes Endziel?
- Aus welchen kleinen Leistungen besteht es?
- Welche davon kann mein Hund bereits?
- Was ist der kleinste nächste Schritt, den er selbst lösen kann?
- Was sagt mir ein Fehler über die Schwierigkeit der Aufgabe?

Die Matte entdecken

Ziel: Der Hund geht später auf ein Signal hin selbstständig auf eine Matte. Material: eine klar erkennbare Matte oder kleine Decke, passende Belohnungen, ein ruhiger Raum.

1. Eine Aufgabe entsteht

Legen Sie die Matte auf den Boden. Zeigen Sie nicht darauf und locken Sie den Hund nicht mit Futter hin. Beobachten Sie. Vielleicht schaut er zur Matte, schnuppert daran oder bewegt sich einen Schritt auf sie zu. Eine kleine Bewegung in Richtung der späteren Lösung kann bereits bestätigt werden.

2. Zeit zum Ausprobieren

Vielleicht schaut Ihr Hund zunächst Sie an und wartet auf eine Anweisung. Geben Sie ihm Zeit. Sobald er sich wieder mit der Matte beschäftigt, bestätigen Sie dies. Nach einigen Wiederholungen kann aus zufälligem Verhalten eine gezielte Strategie werden.

3. Kriterien vorsichtig verändern

Interessiert sich der Hund zuverlässig für die Matte, reicht ein Blick irgendwann nicht mehr. Bestätigen Sie nun eine Annäherung, später eine Pfote, zwei Pfoten und schließlich das vollständige Betreten. Kommt der Hund nicht weiter, gehen Sie einen Schritt zurück.

4. Erst verstehen - dann benennen

Erst wenn der Hund zuverlässig auf die Matte geht, führen Sie ein Signal wie „Matte“ ein. Das Wort bezeichnet dann ein Verhalten, dessen Grundidee er bereits kennt.

Nicht möglichst schnell zum Endergebnis kommen.

Beobachten, welche Lösung der Hund selbst anbietet.

Was wurde gelernt?

Der Hund hat nicht nur gelernt, eine Matte zu betreten. Er hat beobachtet, ausprobiert und seine Strategie angepasst. Er war aktiv an der Lösung beteiligt.

Rückruf - bevor wir rufen

Der Rückruf ist eine ganze Verhaltenskette. Deshalb trainieren wir nicht sofort die gesamte Kette.

1. Orientierung

Beginnen Sie in einer reizarmen, sicheren Umgebung. Der Hund befindet sich einige Meter entfernt. Rufen Sie zunächst nicht. Sobald er von sich aus zu Ihnen schaut, bestätigen Sie diesen Moment. Noch muss er nicht kommen: Orientierung zum Menschen lohnt sich.

2. Aus Orientierung wird Bewegung

Warten Sie nach zuverlässiger Orientierung etwas länger. Vielleicht dreht der Hund den Körper oder macht einen Schritt zu Ihnen. Bestätigen Sie zunächst diesen kleinen Schritt, später zwei oder drei und schließlich das vollständige Ankommen.

3. Das Signal hinzufügen

Erst wenn die Bewegung zu Ihnen unter einfachen Bedingungen zuverlässig funktioniert, führen Sie das Rückrufsignal ein. Sagen Sie es zunächst nur, wenn Sie sehr sicher erwarten können, dass der Hund gleich kommt.

4. Ablenkung dosieren

Ein Rückruf im Wohnzimmer und ein Rückruf von einem interessanten Geruch oder einem anderen Hund sind nicht dieselbe Aufgabe. Suchen Sie eine Ablenkungsstufe, auf der der Hund noch selbstständig erfolgreich sein kann.

Beispiel

Bei 30 Metern Abstand zu einem anderen Hund gelingt die Orientierung, bei 15 Metern nicht. Dann sind 15 Meter aktuell zu schwer. Trainieren Sie etwa bei 25 Metern und verändern Sie die Distanz erst nach zuverlässigem Erfolg.

Hinweis: Nutzen Sie draußen eine sichere Umgebung und bei Bedarf eine Schleppleine am passenden Geschirr. Trainieren Sie nicht in Richtung Straße oder anderer Gefahren.

Ihr eigenes Mikrotraining

Wählen Sie ein Verhalten aus Ihrem Alltag. Formulieren Sie es konkret und zerlegen Sie es anschließend in kleine, beobachtbare Schritte.

1. Mein Endziel

2. Was kann mein Hund davon bereits?

3. Der kleinste nächste Schritt

4. Woran erkenne ich Erfolg?

5. Welche Variable verändere ich danach?

Kognitives Hundetraining beginnt im Kopf

Mikrotraining ist mehr als eine Technik. Es ist eine Haltung gegenüber Lernen. Wir nehmen ernst, dass Hunde Informationen verarbeiten, Erwartungen entwickeln, Entscheidungen treffen und aus Erfahrungen Strategien bilden können.

Verstärkung, Wiederholung und Signale bleiben wichtige Bestandteile. Wir nutzen sie jedoch nicht ausschließlich, um Verhalten herzustellen, sondern um Lernprozesse verständlich zu gestalten.

Wir zeigen dem Hund nicht bei jeder Aufgabe den Weg zur Lösung - wir gestalten den Weg so, dass er die Lösung finden kann.

Möchten Sie tiefer einsteigen?

Dieser Minikurs vermittelt einen ersten Einblick in die Denkweise hinter dem kognitiven Mikrotraining. In unserer Hundetrainerausbildung beschäftigen wir uns ausführlicher damit, wie Hunde lernen, Informationen verarbeiten und eigene Lösungsstrategien entwickeln - und wie sich daraus ein Training gestalten lässt, das nicht nur Verhalten erzeugt, sondern Lernprozesse berücksichtigt.

Denn modernes Hundetraining sollte nicht nur fragen, was ein Hund tut. Es sollte sich auch dafür interessieren, wie er zu seiner Lösung kommt.

Mehr über unsere Hundetrainerausbildung und weitere Minikurse:
www.rieppe-hundetrainer.de

© Riepe Akademie. Dieses PDF ist als begleitender Minikurs für Hundehalterinnen, Hundehalter und angehende Hundetrainerinnen und Hundetrainer gedacht. Es ersetzt keine individuelle verhaltensmedizinische oder tierärztliche Beratung.